

Wissenschaft vor Ort

Zwei Vereine stemmen Publikationsreihe zu naturkundlicher Heimatforschung

Halberstadt (sc) • Bedrohte Arten, um die geht es oft, wenn sich Naturschützer äußern. So auch im aktuellen Berichtsband des Heineanums. Dabei gehört die Schriftenreihe ebenfalls zu einer bedrohten Art. Wie Frank-Ulrich Schmidt berichtet, sind die grünen und blauen Hefte im Harz und weit darüber hinaus die einzigen ihrer Art in der Welt wissenschaftlicher Publikationen. Denn beide Schriften werden von zwei Vereinen herausgegeben und finanziert. „Ohne die Unterstützung des Botanischen Arbeitskreises Nordharz würde es die Hefte nicht mehr geben“, sagte der Vorsitzende des Förderkreises für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum.

Gemeinsam mit Hans-Ulrich Kison, dem Vorsitzenden des botanischen Arbeitskreises, übergab Schmidt gestern den aktuellen Band an Sachsen-Anhalts Umweltministerin



In der aktuellen Sonderausstellung zu den Kranichen überreichten Frank-Ulrich Schmidt (links) und Hans-Ulrich Kison am Mittwoch Sachsen-Anhalts Umweltministerin Claudia Dalbert den aktuellen Band der Abhandlungen und Berichte aus dem Museum Heineanum.

Foto: Sabine Scholz

rin Claudia Dalbert (Die Grünen).

Die Schriftenreihe bündelt naturkundliche Heimatforschung und macht die wissenschaftlichen Ergebnisse zugänglich. Die beziehen sich dabei durchaus nicht nur auf

Harztypisches, wie die erfreuliche Nachricht, dass die vom Aussterben bedrohte Harzer Bachforelle sich im Bestand wieder erholt. Der Nationalpark Harz habe mit seinem Schutzgebiet dazu beigetragen. „Das Beispiel zeigt, dass

es manchmal ausreicht, eine Art einfach in Ruhe zu lassen, damit sich die Population erholt“, sagt Hans-Ulrich Kison, der lange Zeit im Nationalpark Harz tätig war. Eine andere im Heft veröffentlichte Arbeit widmet sich den Ackerwildkräutern. Dr. Stefan Meyer von der Uni Göttingen hat den Ist-Zustand im Land Sachsen-Anhalt analysiert. Der Göttinger Ökosystemforscher habe nicht nur festgestellt, dass 95 bis 99 Prozent der Arten deutliche Einbrüche in ihrer Verbreitung aufweisen. „Die Ackerwildkräuter haben mittlerweile einen Spitzenplatz in der Roten Liste der bedrohten Arten eingenommen“, sagte Kison während der Vorstellung des Heftes. „Meyer belässt es aber nicht bei der Zustandsanalyse, sondern zeigt zugleich, das man mit relativ überschaubaren Kräften diesem drohenden Artenverlust gegensteuern kann.“

Eine interessante Langzeitstudie sei ebenfalls im Heft zu finden. Dafür hat Dr. Uwe Wegner Versuchsserien der vergangenen 60 Jahre betrachtet, die sich den Harzer Bergwiesen widmen. Hier zeige sich, dass der zunehmende Stickstoffeintrag in die Natur zu Problemen führe, die die Landschaftspflege an Grenzen stoßen lasse.

Dass man inzwischen Band 11 der Reihe vorlegen könne, erfülle ihn mit Stolz, sagte Frank-Ulrich Schmidt, bevor er gemeinsam mit Hans-Ulrich Kison den druckfrischen Band an die Umweltministerin übergab. „Es zeigt unser Durchhaltevermögen.“ Man sei dankbar, dass das Heineanum den Vereinen ein Dach biete, unter dem man gerne zusammenarbeite.

Der Förderkreis war 1992 mit 19 Mitgliedern gegründet worden, inzwischen sind mehr als 250 Menschen im Verein aktiv, der auch Träger des Rotmilanzentrums des Landes ist.